Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 1 (1897)

Artikel: Erntetrauer

Autor: Bopp, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

entwurzelt und von der Wut der Winde davongetragen sah, wie dies von einer Frau bemerkt wurde, die sich auf dem andern Berge befand. Eine ganz sonderbare und beispiellose Sache von einem so gräßlichen Erdbeben und dem Versegen eines ganzen Berges. Bon Chiavenna an hörte man das Getöse wie den Lärm von mehreren schweren Kanonen, die zu gleicher Zeit abgeschossen würden, und Einige in Chiavenna, welche nach Plurs hinsahen, demerkten einen großen, mit Klammen vermischten Kanone, folgar siel dis nach Chiavenna

gleicher Zeit abgeschofen wurden, und Stutge in Egiabenta, welche nach Plurs hinsahen, bemerken einen großen, mit Flammen vermischten Rauch; sogar fiel dis nach Chiavenna einigen Staub auf die Hüte, wie sie bezeugt haben.

Dieser Berg siel also mit einem solchen Ungestüm auf diese arme Stadt, daß er sie unter seinen Trümmern begrub und alse ihre Bewohner ebenfalls, in ihren schönen, reichen und lieblichen Palästen, zur Stunde, wo die meisten zu Tische saßen. Das Dorf Schilon, wo es 25 Hünzer hatte, und der Flecken Plurz, wo deren 125 mit 930 Einwohnern waren, wurden zusammengeschlagen und von diesem mächtigen Bergsturz bedeckt, ohne daß einer lebend davon gekommen wäre und weil das Thal zu eng war, um die ganze Masse fassen zu dönnen, so stiege ein Teil davon am andern Viertel des Berges empor und siel dann in einen Teil des Flusses Mera zurüch dessen dan ungefähr zwei Stunden ausgehalten wurde, was denen von Chiavenna einen großen Schrecken einslößte, indem sie eine Ueberschwemmung besürchteten, wenn der Fluss über die Ukserschwemmung besurchteten, wenn der Kluss über die nder Stelle ein See von der Länge einer Viertelstunde, den nan noch heute sieht. Die Länge dieses Bergsturzes umfaßt den Kaum einer halben Stunde.

Die But und das Ungestüm der Winde war dabei so ungeheuer, daß die Leute, die sich auf dem Felde befanden, von der Gewalt derselben an unbekannte Orte getragen wurden; selbst die Glocen der St. Mariatirche wurden aus ihrem Turme gerissen und eine halbe Meile von ihrem Orte weggesührt. Giovanni Bietro Verteman war mit seiner Jamilie nach St. Croce hin heuen gegangen; da er vergessen hatte, die Haustilre zu schließen, schiefte er seine Tochter zurück, die nun auch mit den andern verschüttet wurde.

Am Mittwoch lief das Bolf der Umgegend, nachdem es sich von diesem großen Schrecken ein wenig erholt hatte, zu diesem Schausielen Schausielen Schausiele herbei, und anstatt die Stadt zu sinden, die zwei Pfarrfirchen und sechs andere, zu Klöstern oder Spitälern gehörige, gehabt hatte, in einem schönen und angenehmen Thälchen, fand man dort bloß einen hohen, schrecklichen Berg, ohne irgend ein Zeichen oder eine Spur, daß da vorher eine

Stadt gewesen sei. Der Verlust an Gütern war dabei sehr groß, deren Wert und Schönheit nicht geschätzt und nicht ausgedrückt werden kann, noch die Annut der meisten ihrer palaskähnlichen Häuser, die voller reicher Möbel und mit prächtigen Grotten und Lauben geschmickt waren. Man fand am genannten Tage zwei Mädchen tot am Flusse, ebenso Lorenzo Scandolere, der in seinem links in der Nähe des Flusses gelegenen Garten zu Abend gespeist hatte, dessen rechter Arm gebrochen und dessen Funger wegen der Gicht noch eingewickelt waren, die Serviette am Gürtel bekestigt

Ein gewisser Raufmann, der in der Stadt Wein eingekauft hatte, erschien tot unter einem Feigenbaum, den Leib zur Hälfte mit Erde bedeckt.

Wilhelm Besteman wurde brei Monate nachher in einem Stuhle figend aufgefunden. Man gog auch eine Magd hervor,

welche in der Hand ein Huhn hielt, das sie im Augenblicke des Unglückes rupfte; unter dem Arm hielt sie ein Stück Brot. Und was besonders zu beklagen ist: Wehrere von Plurs, welche lange in fremden Ländern gewohnt hatten, waren zu dieser Zeit nach Plurs zurückgekehrt, um dort, sozusagen nach dem Billen Gottes herbeigerusen, ihr Grad zu sinden. Nicolaus Virtman, der im Oberengadin eine Kur mit einem Säuerling gemacht hatte, war am gleichen Tag um die Mittagsstunde zurückgekehrt. Und Octavius Virtman war eine Viertelstunde früher aus dem Veltsin mit seiner Frau zurückgekommen, um sich, ohne daran zu denken, ihre gemeinschaftliche Ruhe zu suchen. Ginige Kausseute von Plurs, die von Vergamo zurücksehren, wurden nicht in der Stadt, der sie zustrechten, sondern in der Rähe verschüttet. Man bemerkte, daß die Vienen zwei Tage vorher und noch am Tage des Unglücksihre Körbe verließen und davonstogen. Gott erweise allen denen, welche ein so schreckliches Ereignis gesehen haben oder davon haben sprechen hoten, in ihren Gedanken, und daraus den richtigen Augen halten, in ihren Gedanken, und daraus den richtigen Nugen ziehen zur Furcht seines großen Ramens."

Es würde den Leser ermüden, wenn wir ihm all' die andern Berichte vorsühren wollten; ein ganz zeitgenössischer sindet sich in einem sliegenden Blatt, das 1618 in Zürich gebruckt wurde: "Erschrockenliche Zeitung, wie der schöne Haurs in der Grafschaft Cleven . . . inn der Nacht auss den 25. August die 1618. Jars mit Leut und Gut in schneller Eyl undergangen seye." Einen andern liest man dei Fortunat von Sprecher, der als Augenzeuge die Zerstörung berichtet; der französsische Text, den wir reproduzierten, ist mit einem lateinsischen sast ibentlich, so daß man annehmen möche, der Zusammensteller des anfangs genannten Recueil habe hier einsach, ohne die Duelle zu nennen, — im Ansang wird allerdings bei der Urgeschichts Bündens der mit Recht hochgeschätzte Geschichtssschreiber zitzet — sich an Sprecher gehalten, bessenicht übrigens auch in die unterengadinische Chronik des Bulpius übergegangen ist.

des Bulpins übergegangen ift.

Interessanter möchten einige Worte über die wahrscheinliche Ursache des berhängnisvollen Bergfturzes sein. Unser Bericht bezeichnete den Berg als eine Einöde; er war in der That in unvernünftiger Beise abgeholzt. "Der Conto," sagt Lechner i, "bestand größtenteils aus Talkschiefer, die schweren Bergüssschatten diese gelöst; die ganze Bergmasse geriet in Bewegung; Schlammsfröme, vermischt mit dem Wasser eines kleinen Sees, ergossen sich in das Tobel und breiteten sich über senen zwei Ortschaften aus, auf ihrem Nücken die größern Steine tragend, wie es bei den Nüsen steinen Nücken die größern Steine tragend, wie es bei den Nüsen steinen Nücken der geschehen pflegt."

Man hat natürlich Versuche gemacht, den Flecken wieder auszugraben; zwei Turmglocken wurden 1767 und 1861 gessunden, die, wie wir früher sahen, down dem eigentlichen Orte

Man hat natürlich Versuche gemacht, den Flecken wieder auszugraben; zwei Turmglocken wurden 1767 und 1861 gefunden, die, wie wir früher sahen, von dem eigentlichen Orte des Unglücks weggetragen worden waren; die Beschaffenheit des Schuttes und die mangelhafte Kenntnis der Stelle, wo Plurs gestanden haben muß, ließen wenig Ersolg erwarten und eine Ausgente für die Kenntnis der Bergangenheit, wie sie Ausgrabung von Pompeji lieserte, steht da nicht zu erhoffen.

—» Crnfetrauer. ⊱

Wie schön der Ernte wallend' Gold mir glanzt, Don meiner Trauer Schatten nur begrenzt, Daß mir's so ganz, ob's auch kein Tag vergißt, Derloren ist.

Wie schnitt und band und fuhr ich einst das Korn, Im Herzen Tone wie aus Oberons Horn! Wie hab' ich früh, eh' sich der Tag gerührt, Den Psing geführt! Ob Sommerglut war, ob der Schneewind trieb, Mir galt es gleich: die Scholle war mir lieb! Sie war in Ernte, Saat und Brachgefild Mein Heimatbild.



¹⁾ Das Thal Bergell, p. 9.